



ab 23

Sum
Bescheneck der Stifts-Merseburgl.
Schul = Bibliothek
d. 12. Septemb^r

1754.
Johann Michael Buch.

Ga 302.

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
*
*
12.
13.
14.
15.
16.



ADONIS

16.
17.

Wurde

Mit

Ihro Königl. Majestät

ist

und

Churfürstl. Durchl.

zu Sachsen

allergrädigster Verwilligung

auf dem Leipziger Schau = Plaze

in der Oster = Messe 1708.

vorgestellte,

in einer

OPERA.

Handwritten marginal note in German script, possibly a library or collection number.



INTERLOCUTORI.

- J* Adonis. *Luther*
C Venus. *Christ* *Christ*
B Mars. *As* *Lagrange*
B Philistus ein Schäffer des Adonis Freund
verliebt in Eumenen. *als* *Feh*
A Eumene } *als* *Aruga*
C Dryante } ² Schäfferinnen in Adonis
verliebt. *Joh* *Abriess*
I Gelon ein lustiger Schäffer. *As* *Grinze*
B Proteus ein Wellen-Gott. *Lagrange*

Die Verwandlungen von Maschinen und Entrées,
wird der geehrte Leser in dem Werke selbst
finden.



ACTUS I.

Scena I.

Der Schau-Platz stellet eine Gegend mit Wasser vor, da man die Venus als eine Schäferin auf einer Wolcken kommen siehet, welche sich auf die Erde sencket.

Venus.

Angenehmste Zephyr-Winde,
Bringet meine Seuffzer hin:
Tragt, ach traget sie geschwinde,
Doch gelinde:

Wo ich in Gedanken bin.

Angenehmste ic. Da Capo.

Vergnügte Gluth, holdselge Flammen!
Ihr seyd mir mehr als Nectar-Safft,
Es kan allein aus euern Quellen stammen,
Was mir mehr als der Sternen Auen,
Vergnügen schafft.

Komm, köm mein Trost, Adonis, laß dich schauen!
Wo bistu denn, daß ich dich noch nicht finde?
Verzögre nicht, der Liebe Lust-Gewinn.

Angenehmste Zephyr-Winde,
Bringet meine Seuffzer hin.

A 2

Ver-

Verhängniß, auf, du mußt mir ist erklären,
Was meiner Lieb ist außersehn.
Komm Proteus, komm, und zeige an
Wie es mir mit Adonis noch wird gehn.
Ihr Wellen treibt den Greissen an den Strand:
Damit er mir mein Schicksal mach bekandt.

Scena II.

Venus. Proteus.

Ven. **E**s rührt sich schon der Wellen blauer Rücken,
Er kommt, doch soll er mich nicht gleich erblicken.
(Venus gehet auf die Seite, Proteus in Gestalt eines Greisses)

Prot. Wie glücklich ist, der nie geliebt
Und nie das Meer gekennet.
Weil eines Furcht des Todes giebt
Das andre heftig brennet.
Wie glückl. Da Capo.

Prot. Wer rief mich hier, ich kan ja niemand schauen?
(Wie er die Venus sieht, verwandelt er sich in einen Delphin.)

Venus. Ich Proteus wars, zu dir hab ich Vertrauen,
Umsonst denckstu mich zu verbannen,
Laß nur das viele Wegern seyn,
Sonst werd ich dich vor meinen Wagen spannen.
(Proteus kommt an einen andern Ort als eine Feuer-Flamme)

Mich schrecket nicht des Feuers Schein,
Weil ich noch schärffer kan, als Pluto selbst, entzünden.
Es löscht es keiner Quellen Fluth:
Drum laß dieselbe nur verschwinden.

(Proteus wird zum Bär.)

Der Löw-und Bären Wuth
Kan meine Hand wie zarte Lämmer binden.
(Proteus wird zum Blumen-Topfe.)

Die

Die Liebe kan aus Blumen-Töpfen
Der Hoffnung süsse Nahrung schöpfen.
(Komm in seiner rechten Gestalt.)

Prot. Was nützet endlich alle List,
Des Himmels Schluß muß doch geschehen.
Ven. Ach lehre mich doch des Verhängniß Schluß:
Weil du desselben kundig bist,
Und Jupiter denselben mir verborgen,
Entdecke, was mir widerfahren muß,
Ob auch vielleicht ein Unglück zu besorgen?
Und was der Schickung weiser Rath,
Von mir und von Adon beschlossener hat.

Prot. Ich zittere, und könnt ich weiter stehen,
Vermied ich dein Gesicht:
Der Liebe Lust wird nach sich ziehen:
Daß mir vor Angst das Herze bricht.
Adon erlangt Unsterblichkeit,
Und du verlangst zu sterben können.
Jedoch, laß ihn zu iederzeit
Vermeiden auf die Jagd zu rennen.

Ven. Es soll mich nie der Schickung Schluß
Betrüben,
Vergnügt nur endlich der Genuß
Das Hoffen und das Lieben.

Ven. Prot. Was das Verhängniß ausersehn
à 2 Kan nie geändert werden,
Im Himmel und auf Erden
Es muß geschehn
Was das Verhängniß ausersehn.

(Prot. geht ab.)

Ven. Wohlan, ihr Wellen, gebet nach
Und ändert euch in Cypris Schlaf-Gemach.

A 3

Scena

Scena III.

Das Theatrum verwandelt sich in ein schönes
Zimmer.

- Venus, Adonis.
- Ven. Kommt ihr schönsten Augen-Kerzen,
Gebet den bedrängten Herzen
Doch die angenehmste Ruh;
Eilt herzu ihr Purpur-Wangen,
Stillt mein sehnliches Verlangen,
Komm Adon, wo bleibest du?
- (Es kömte eine Wolcke, worinnen Adonis liegt und schläfft.)
- Es scheint kein Licht in meiner Seelen,
So lange dieser Augen Strahlen
In tunceln sich verhöhlen,
Und nicht mit Sonnen-Blickten mahlen,
Was meinen Geist versünstert macht.
- (Adon. redet im Schlauff.)
- Adon. (Ach schönste Göttin, gute Nacht)
- Ven. Adonis! wie, wiltu mir Abschied geben?
- Adon. (Es ist gethan, mein Leben.)
- Ven. Angenehmste SeelenRuh,
Kom Adon, wo bleibest du?
- Adon. O! Glück, kan ich dich meine Göttin sehn?
Welch böser Traum hat mich erschreckt?
- Ven. Laß alles was nach Schatten schmeckt
Zugleich mit Schlauff und Traum vergehn.
- Adon. Wie lange soll denn meine Seele hoffen,
Und Liebe unbelohnet seyn?
Woran erkenn ich mein Gelücke,
Und daß mich blendt kein falscher Schein?
- Ven. Steht mir des Himmels Saal nicht offen?
Schenckt Ganimedes mir nicht Nectar ein?
Und ich verlaß Olympens güldne Zinnen.

Un-

Unsterbliche Glückseligkeit,
Zieh an ein schlechtes Schäffer-Kleid,
An deine Brust, Vergnügen zu gewinnen.
Wer diß nicht spürt, weiß nicht was Lieben heist.

Adon. O! Göttin, du verwirrest meinen Geist,
Komm, laß mich dich umfängen.

Ad. Ven. Gib mir die schönsten Wangen
à 2. Mein außerwehlte Lust.

(die Wolcke gehet in die Höh.)

Ven. Mein Schatz, Adon. Mein Trost, à 2 Mein Leben,
Ich will mich dir,
Du wirst dich mir
Ergeben

In unverfälschter Brust.

Ven. Komm, laß mich dich umfängen,
Adon. Gib mir die schönsten Wangen
à 2. Du außerwehlte Lust.

Scena IV.

Eumene, Venus, Adonis.

Eum. Ein grosser Fürst mit vielen Krieges-Schaaren,
Nacht sich zu diesen Freuden-Orth.

Adon. O! Schönster, wель ein mörderisch Wort.
Lästu aus deinen Lippen fahren?

Ven. Sey nicht besürzt, ich weiß schon Rath.

Adon. Wer Heerd und Feld zur Lust erkobren hat
Der fürchtet, was von Kriegen stammt.

Eum. Es scheint sein Angesicht entflammt,
Necht wie des Bliges Feuer-Schein.

Ven. O! Himmel, es wird Mavors selber seyn.

Eum. (Erstene dich verzagter Muth!)

Adon. Wer rettet mich von seiner Wuth?

Ven. Sey unbesorgt, verstellte Freundlichkeit

Soll

Soll ihn mit süßen Worten binden,
 Daß er dich nicht, mein Werthester, kan finden.
 Adon. Wo berg ich mich? Ven. Im Garten
 Ist wohl die beste Sicherheit.
 Adon. Wohlan, ich muß erwarten
 Venus } Was mir begegnen soll.
 Adon. } Indessen lebe wohl. (Venus geht ab.)

Scena V.

Adonis, Eumene.

Adon. Bleibe doch, bleibe doch Seele, der Seelen,
 Bleibe doch hier.
 Wenn ich dich sehe so weichet das quälen,
 Fliehstu, so fliehst das Leben von mir.
 Bleibe doch &c.

Eum. Wiltu dennoch kein ander Herz empfangen,
 Und meiden, was getheilet ist?

Adon. (Mein Geist besinne dich auf List.)

Eum. Kan meine Gunst diß nicht erlangen,
 Was alle Welt auf Liebe schuldig ist?

Adon. Ach fändet ihr holdseligen Augen
 Mein Herz in Freyheit, solt es ganz allein,
 Euch aufgeopfert seyn.

Eum. Laß mich der Liebe Gifft nur saugen,
 Und laß dein Herz zur Helffte mich genießen,
 Weil Cypris, die du liebst, die Flammen theilt.

Adon. Kan halbe Gunst dein Leid versüßen,
 So bistu mehr als halb geheilt.

Eum. Vielleicht wird mich der Himmel ganz vergnügen,

Adon. Die Schickung kan ganz unverhofft es fügen

Eum. Laß dich, mein Kind, anblicken,

Adon. Laß mich die Hände drücken

Daß

à 2.
Eum.
Eum.

Daß ich vergnüget sey
Ein Wort, Adon. Ein Blick } à 2 Gegeben
Zum Trost, Adon. zur Lust }
Macht mich von Sorgen frey.
Laß dich. Da Capo. (Adon geht ab)

Scena VI.

Eumene.

Getrost, mein Herz, nun darffst du nicht verzagen!
Wie aber! kan in Liebes-Wein
Getheilte Günst, heilsamer Balsam seyn?
Ja Hoffnung du verstoffest alle Plagen.
Getrost mein Herz, nun darffst du nicht verzagen.
Doch Hoffnung, ach! dein schwacher Schein,
Hüllt mich mit tausend Aengsten ein.
Wie aber, will ich denn nicht alles wagen?
Ja, ja mein Herz, du darffst nun nicht verzagen.
Hoffnung süsse Schmeichlerin,
Bleibe mir gewogen,
Meine Treue, die den Eichen
Ja den Felsen selbst kan gleichen,
Weiß, daß einen kühnen Sinn
Hoffnung nie betrogen.
Hoffnung ic. Da Capo. (geht ab.)

Scena VII.

Ein Lust-Garten.

Philistus. Gelon.

Gel. **N**ein, Nachbar mein, Phil. Laß dich nicht erbittend
Gel. Ich thus warhafftig nicht.
Phil. Gedencke doch, was ich um sie erlitten,
Gel. Es sind nur eingebildte Possen.

B

Du

Phil. Du kennest ja ihr himmlisches Gesicht.
 Gel. Daß denn dein Mund sonst gar nichts anders spricht,
 Es hat mich lestens schon genug auf dich verdrossen.
 Phil. Du bist es, der mir helfen kan,
 Weil dich Eumen gern um sich siehet,
 Drum sey mein Gelon doch bemühet = = =
 Gel. Ich geh davon. Phil. Steh doch. Gel. Mir stehts nicht an.
 Von dieser Sache mehr zu hören
 Ich müßt auf solcher Art das Kuppeln gar noch lehren.
 Phil. Kanstu mich denn wohl sterben sehen?
 Gel. Mein Freund, man stirbt nicht gleich.
 Phil. Wo nicht mein Wunsch sein Ziel erreicht,
 So ist gewiß mit mir geschehen.
 Gel. Philistus wenn ich dir soll Rath ertheilen
 So hüte dich wie vor der Pest
 Daß du von einer nur alleir : dich ja nicht binden läst :
 Denn sonst wird die Plage tägl. neu.
 Phil. Wo aber bleibt die sonst so wehrte Treu?
 Gel. Hör, aber meinestu das Ding von ganzen Herzen?
 Phil. Von Herzens Grund. Gel. Ich muß dich recht beklagen,
 Getraustu dir ein Mädgen, aufzufragen
 Ob sie getreu? Phil. Du redest viel.
 Gel. Kom erst zu meinen Jahren :
 Da solstu toller Zeug erfahren.
 Phil. Diß alles heilet noch nicht meine Schmerzen.
 Ihr schöner Mund, die holden Wangen
 Die Perlen reime Schwanen Brust
 Die halten zwischen Angst und Lust
 Mein brünstig Herz gefangen.
 Gel. Ist diß denn alles dein Verlangen?
 Phil. Noch lange nicht. Gel. Sag alles was du weißt,
 Phil. Die Sanftmuth, die in ihren Geist,
 Die Freundlichkeit die in den ganzen Wesen,

Ist meiner Seelen Auffenthalt.
Ja würd ich nur einmahl geküßt:
So wär ich mehr, als halb genesen.
Gel. Philistus Komm, ich will dir alsobald
Das beste Lamm von meiner Heerde schencken,
Darbey Kanstu dis eben so erhalten.
Das ist so from, so weich, so weiß, so schöne,
Und freundlicher als selbst die Eumene,
Du Kanst es recht nach deinen Sinne lencken,
Das herz und küsse scharff, und wenn es will veralten,
So schlacht es ab, laß es am Spieße schwigen,
Es wird dir mehr, als wie ein Mädgen nützen.
Phil. Du spottest nur. Gel. Ich rede, wie ichs meine
Phil. Dis ist ein Rath, dem niemand folgen kan.
Gel. So stelle dich aufs wenigste zum Scheine,
Als ein rechtschaffner Kerle an.

Phil. Kan der Mund von Marmor sprechen
Da der Geist wie Wachs zertrimt?
Kan die Zunge Stahl zerbrechen,
Wenn die Sinnen gläsern sind?
Kan der Mund ic. Da Capo. (gehet ab.)

Gel. Bey dir ist alle Kunst verlohren
Die Liebe macht auß klugen Leuten Thoren.
Zu guter Nacht, ihr Venus Herzen/
Ihr kitzelt euch nur mit Betrug:
Cupido fort, mit deinen Kerzen,
Ich bin dir warlich viel zu klug,
Ich lasse mich von dir nicht äffen
Dein Pfeil mag einen Narren treffen.

Scena VIII.

Mars, Venus, Gelon.

B 2

Dein

Mars. Dein Aug ist schön. Ven. Dein Blick als Himmels-Kerzen
 à z Doch wohnt ein $\left\{ \begin{array}{l} stolzer \\ falscher \end{array} \right\}$ Geist darinnen
 Ven. Du trockest stets Mars du schmeichlest meinen Herzen
 à z Doch kan nur meine Gunst $\left\{ \begin{array}{l} Annehmlichkeit \\ Aufrichtigkeit \end{array} \right\}$ gewinnen.

Ich muß allein
 Die } deine Feind.
 Der }

Gel. (Ganz eine neue Art die Leute toll zu machen) à part
 Ven. Was zweifelst du? Mars. was wankst du?
 Ven. Du bist verblendet durch Eifersucht,
 Mars. Bey dir sieht man der Untreu-Frucht.
 Ven. Ach stelle deinen Geist in Ruh
 Mein ganzes Herz ist dir geweyht
 Gel. (Die beyde lügen ungescheut) à part
 Mars. Mich liebt dein Mund, mich hassen deinethalben.
 Gel. (Ja ja du hast errathen) à part
 Ven. Ich liebe dich hinübrogang allein
 Gel. (Es müste ganz gewiß kein Weibes Bild mehr seyn) à part
 Ve. Ma. à z Es sey hiermit dir alle Treu versprochen.
 Gel. (Und morgen ist von beyden schon gebrochen)
 Mars. Was redestu hierein?
 Gel. Ich dachte: diese beyden werdens halten
 Wie die Verliebten insgemein.
 Die wenn sie ist, wie Feuer seyn,
 In Augenblick wie Schnee erkalten.
 Mars. Mein lieber Freund, hier irrst du?
 Gel. Ich traue dir ein zimliches zu,
 Dir aber = Ven. Wie? Gel. Ich halte Mund und Hand.
 Ven. Nur frey heraus, mir ist dein Scherz bekannt.
 Gel. Ich habe mich entschlossen, und zwar finaliter:
 Die Weiber machen Poffen, das glaubt realiter:
 Drum



Drum trau ich keiner weiter nicht, sie sind voll lauter
Tücke;
Und welcher nicht betrogen wird: der sage von
Geluücke.
Denn heisse gleich allerliebster Schatz, mein Zeit-
vertreib auf Erden,
Muß doch der Mann incognito Herr Capricornus
werden. (gehet ab.)

Scena IX.

Venus, Mars, Dryante verborgen.

Mars. Kan nicht mein Feuer
Dein so wankend Herz entzünden
Und es mit Treue binden.
Dry. (Was muß ich hier vor neue Falschheit finden.)
Ven. Es bleibt mein Herz hinfort vor dich allein.
Dryn. (So werd ich bey Adonis glücklich seyn.)
Ven. Küsse mich, ich küsse dich
Erst den Mund, hernach das Herze
Mars. Gluth und Liebe mehret sich
Bey den zucker süßen Scherze
à z. Alles macht den Küssen Platz;
Küsse mich du liebster Schatz. (gehen ab.)

Scena X.

Dryante allein.

Auf, auf mein Geist, die Hoffnung lacht dich an,
Mich sollen keine Sorgen kräncken,
Ich will mein Herz zu den Geliebten lencken,
Der einzig mich vergnügen kan.
Auf, auf mein Geist, die Hoffnung lacht dich an,
Adonis wird nun mein allein verbleiben,

B 3

Weil,

Weil, was er liebt in Untreu von ihm weicht,
Der Sturm wird mich nun an den Haven treiben,
Dieweil mein Herz da Lust erreicht:
Wo es vor diesen Schmerz gewan.
Auf, auf mein Geist, die Hoffnung lacht dich an.

Es weiche von hinnen,
Der Kummer der Sinnen,
Die muntere Freudigkeit stelle sich ein.
Die Schmerzen sind numehr verschwunden.
Und Hoffnung will vor meine Wunden
Ein Balsam seyn.

Es weiche ic. Da Capo.

(geht auff die Seite)

Scena XI.

Adonis, Eumene, Dryante auf der Seite, Philistus auf
der andern Seite verborgen.

Eum. Ad. Schönster Engel liebe mich
Wie ich dich.

Dry. Phil. O! Himmel, welche Pein

Da { Die } geliebt, muß ich verachtet seyn!
 { Der }

Eum. Ad. Bleibe doch mein wehrtes Leben
Mir ergeben.

Dry. Phil. Gehet aller Hoffnungs-Trost zurück,
Ach Ungelück!

Eum. Ad. Laß der Lippen Purpur-Fluth,
Kühlen meiner Seuffzer-Gluth.

Dry. Phil. Laß jene Brunst und meine Pein
Durch einen Stahl, o Glück! geendet seyn. (Können hervor.)

Dr. zum Ad. Soll meine Gunst denn aller andern weichen?

Ph. zum Eu. Soll meine Gluth nie Linderung erreichen?

Eum. Ad. Dein Unglück hegt, nicht ich, die Grausamkeit.

Du

Ph. zur Ea. Du lachst und spottest meiner Zähren.

Eum. Es ist umsonst vergebne Hoffnung nähren.

Dr. zum Ad. Erweichet dich denn nicht mein Herzeleid.

Adon. Steh in Geduld, wer weiß, es kömte die Zeit.

Dry. Phil. Bey mir soll Treu den Preis behalten.

Eum. Die Liebe weicht. Adon. die Treu pflegt zu erkalten.

Dry. Phil. Ist denn kein Trost bey mir in deiner Huld?

Eum. Ad. Ich weiß sonst nichts, als nur Geduld.

Eum. Dry. Wie verwirret führestu Amor deine Triebe

Adon. Phil. Es verstorē alle Ruh, Hoffnung Furcht und Liebe.

(Eum. Adon. gehen ab.)

Scena XII.

Dryante. Phylistus.

Dry. Was wiltu thun? Phil. der Luft mein Leid vorsprechen.
Was denckst du denn? Dry. Empfindlich mich zu rächen.

Zorn und Wuht

Des Eyfers Gluth

Füllet meine Sinnen.

Entzünde unu Rache die feurigste Brunst

Berschnäherer Günst

Und lasse die Hoffnung und Liebe zerinnen.

Zorn und Wuht Da. Capo.

(gehet ab.)

Scena XIII.

Philistus. Gelon.

Phil.

Hoffnung bistu gleich dahin,

Muß gleich aller Trost erblassen,

Kan doch Lieben nicht verlassen

Diesen Marmor-festen Sinn.

Hoffnung bistu gleich dahin!

En

Gel. ¹ Eywelch ein scheußlich Angesicht
 Kan ein erzürntes Mädgen machen.
 Phil. Hastu vielleicht Dryanten angetroffen?
 Gel. Ja, erstlich meint ich daß sie sich besoffen,
 Drum sag ich: Mädgel geh zu Bette:
 Allein sie ward noch toller zugericht:
 Sie flucht und schwur, sie donnerte vor Wuth,
 Als wie ein Mensch, das nicht recht klug ist, thut.
 Phil. Verachte Liebe hat ihr diesen Zorn erweckt,
 Gel. Was? wie? He? So? die Liebe?
 Daß dich:
 Nicht die solch Lermen an?
 Phil. Du weist noch nicht, was Lieb und Eifer kan.
 Gel. Nun daß trifft redlich ein auf diesen Rund der Erden:
 Wer liebt und ist kein Narr, der wird noch einer werdē. (gehen ab)

ACTUS II.

Scena I.

Der Schau-Platz stellt einen angenehmen Lust-
 Bald vor, bey welchen ein Bach vor-
 bey rinnet.

Adonis, allein.

Adon. D'angenehme Lieblichkeit
 Die diesen Ort zum Sitz erkohren!
 Mein Geist, der mit Verwirrung überstreut,
 Weil Lieb und Furcht sich gegen ihn verschworen,
 Hoffet, daß die Ruh, die deine Gegend ziert,
 Auch endl. ihn zur Ruhe führt.
 Es wird doch noch endlich genießten,
 Ein Herze, daß hoffet und liebt.
 Die Hoffnung gibt widerum Trost:
 Wenn Liebe und Eifer erboßt.

Sie

Sie labet nach langen Verdrissen,
Vergniget das was sie betrübt.
Es wird ic Da. Capo.

Doch Morpheus greiffet meine Augen - Lieder
Mit Wunderfüßen Schlummer an,
Ich setze mich in diesen Schatten nieder
Ob ich vielleicht die Ruhe finden kan.

Schönste, die du ferne bist,
Zeige dich in Schatten.
Komm behende, komm und ende:

(Schläfft ein, ermundert sich aber bald wieder)

O! angenehmer Schlaf, halt noch ein wenig ein,
Es muß mein Trost noch mehr geruffen seyn:

Schönste, die du ferne bist,
Zeige dich im Schatten. (Schläfft ein.)

Scena II.

Venus, Adonis schlaffend.

Ven. Adonis schläfft, und meine Lust mit ihm.
Weil dich umhüllt des Schlafes dunkler Flohr.
Schwebt, die dich liebt, in tausend Ungestäm.
Eröffnet euch und bringet meine Sonne,
Die kürzlich untergieng, empor.
Doch nein, nein, bleibt verdeckt ihr Augen,
Daß ich indes der Lippen Blut kan saugen.

Annehmlichste Rosen den Göttern geweyht.
Laßt eure Blätter mit Nectar Safft rinnen,
Und eueren Ambra die Kräfte gewinnen
Die Seelen erquickenden Balsam austrent.
Da Capo.

Vers

Versegele Verhängniß unsre Brunst
Wie dieser Kuß ein Zeichen ewiger Gunst.

(Adon erwacht indem sie ihn küßt.)

Adon. Hat mich ein Kuß von deinem Mund erwecket?
Ven. Ein Liebes-Pfand à 2. daß nach den Himmel schmecket.

Scena III.

Venus. Adonis. Mars. von ferne.

Mars Was seh ich da? Adon. Ach laß es ewig wahren.
Ven. Die Ewigkeit soll unsre Liebe nehren.

Ven. Adon.
à 2
Ihr Himmel schreibt der Treue Bund
Ins güldne Buch der Sternen:
So kan die Welt,
Was Liebe in sich hält,
Aus unsern Flammen lernen.

Mars Find ich dich hie verfluchter Hund,
Und dich, du Tochter leichter Wellen?

Adon. Ach Ungelück ich bin dahin.

(Es verbirgt den Adonis eine Wolcke.)

Ven. Ich will schon Sicherheit bestellen.

Mars Nun merck ich erst Treulose deinen Sinn,
Woblan, ich will durch Rache mich vergnügen.

Ven. Die Sanftmuth nur, kein Trog kan mich besiegen.

Sanfte Gütigkeit beweget,
Aber frecher Trog erreget
Keine Gunst bey mir.
Weil du nun auf Wuth gedenckest
Und dadurch die Liebe kränckest,
Fliehe ich von dir.

(Geht ab.)

Scena IV.

Mars. Mein Geist, auf auf zur Rache
Auf, auf erzürnter Muth?

Ihr

Ihr Furien, kommt, helfet meiner Sache
Laß Phlegeton, laß Styx mit höllen Wuth
Ersünden eure Bluth.

Mein Geist auf auf zur Rache!

Raset und wüthet gereizeten Triebe
Verachteter Liebe
Stecket die zitternden Adern in Brand.
Lasset die Flammen
Sich fügen zusammen
Mit Grausamkeit, welche der Höllen verwand
Raset und wüthet Da Capo.

Scena V.

Dryante. Mars.

Dry. O! Himmel, was kan dich so sehr erbittern:
Mars Beschimpfte Lieb und unerkannte Treu.
Mit welcher man mir alle Gunst belohnet.
Dry. Nim Trost an mir, da gleiches Unglück wohnet.
Mars Es tröstet nichts, als Rache meine Wuth
Dry. Auf Rache dencket auch mein verletzter Muth.
Mars Adonis soll, Adonis muß erblasen.
Dry. (Ach Unglück, kan ich dis geschehen lassen?)
Mars Und Venus wird dadurch in Leid verfest.
Dry. (Ach ja, mein Herz, du bist zu sehr verlest)
Ich kenne dich, o tapfrer Held zwar nicht
Doch seh ich was in deinen Augen brennen,
So mir verspricht,
Du wirst die Schmach mit Nachdruck rächen können.
Mars Sey nur getrost, ich will durch Rache
Vergnügen und vollführen unsre Sache.

à 2

Wenn Liebe sich verschmähet sieht,
So kan sie nichts als Haß gebähren.

C 2

Die

Die Rache kan nur Trost gewehren
Vor ein verletztes Gemüth,
Wenn Liebe sich ver schmähet sieht. (gehen ab.)

Scena VI.

Gelon. Welcher von weiten zugehöret.

Es sind und bleiben dennoch Posen,
Man sage, was man immer will.
Wen der Cupido einmahl angeschossen.
Erst wird das Lieben nur durch Blicke angefangen
Dann muß es weiter Glück durch Biglietts erlangen,
Darnach greiffet man das Werck mit beyden Händen an,
Und kommt es ja zu plump daß man es mercken kan,
Weil Competenten auch sich um den Dienst bewerben,
Da wird der Hencker loß, wer davon redt, soll sterben
Man wüthet, schnarcht und tobt vor lauter Eifers Wuth,
Und weist gar zu sehr was nährsche Liebe thut.
Nein nein, die Weiber sind mir gar zu sehr bekandt,
Sie sind verliebt, und bigig in Gehirne
Und eh der Mann es mercket, so hatt er vor der Stirne
Ein Hirsch-Geweyh, von mehr als vier und zwanzig Jacken,
Ich sage Danck davor, Cupido kan sich packen.

Solt ich die Ehstands-Hosen flicken,
Und Kümnel in die Suppen knicken,
Da nichts das freye Leben fränckt:
Der ist ein Thore mit Haut und Haare
Der so den Kern der besten Jahre
Den Weibern siederlich verschenckt.

Der, die da kommt, muß sich die Künste auch abfragen:
Was gilt's, sie wird von nichts als Lieben sagen.

Scena

Scena VII.

Eumene, Gelon auf der Seite.

Bunte Blumen, frische Kräuter,
Zweige, die Schmaragd belaubt.
Diß was eure Nefte füllt
Bleibet meiner Hoffnung Bild.
Sonnen Strahlen bleibet heiter
Daß kein Sturm die Blätter raubt.
Bunte Blumen Da Capo.

- Gel. (Der Anfang ist schon nicht nach meinen Sinn:)
Wie geht es kleine Nachbarinn?
Eum. Nein Gelon wie es pflegt zu gehen,
Wo die Vergnügung ferne bleibt.
Gel. Was treibt dich aber hier allein zu sehen,
Eum. Ich suche nur die Einsamkeit,
Weil, was ich liebe mich nicht sucht.
Gel. (Da habt ihrs Liebe Guch) auch ist das nicht verflucht
Daß sich zu dieser bösen Zeit
Die Mädgens selbst nicht zu bekennen scheuen,
Wie gerne daß sie wollen freyen.
Eum. Hat denn ein Weibes-Bild nicht Fleisch und Blut?
Gel. Ich weiß auch, daß es selten Gutes thut.
Eum. Die Keuschheit kan frey von der Liebe sagen.
Gel. Ja das mach andern Leuten weiß
Wir wollen uns darüber hier nicht zancken,
Das Alter bringt schon andere Gedanken.

Scena VIII.

Philistus, Eumene, Gelon.

- Phil. Zu rechter Zeit tref ich euch beyde an.
Gel. (Nun komm ich in die Klemm, ich armer Mann)
Da mich zwey Narren auf einmahl vexiren)
Phil. Sag ihr die Schmerzen an, so mich berühren.

- Gel. Steh in Geduldt sie muß sich erst besinnen
 Eum. Sprich daß mein Herze gar nicht zu gewinnen.
 Gel. Ey wartet nur, es wird ihm bald vergehn.
 Phil. Erzehl ihr, daß ich ganz zum Sterben gehe hin
 Gel. Der Herr versichre sich, daß ich sein Diener bin
 Er lasse mich nur erst einmahl zu Worten kommen.
 Was wolt ihr denn, und was soll es nun seyn?
 Eum. Phil. à 2 Zu lieben und zu dulden alle Pein
 Eum. Mein Freund, Phil. Mein Gel. à 2 Bleib auf meiner Seiten,
 Gel. Solt ich der Kupler wohl bedeuten?
 Eum. Phil. Du weist ich lieb in unverfälschter Treu
 Gel. Thut was ihr wolt, es ist mir einerley.
 Eum. Phil. So leb und sterb ich denn in meiner Brunst.
 Gel. Ihr Leutgen hört, ich weiß noch eine Kunst.
 (Ich muß doch ist noch einen Posen wagen) à part
 Ich kan euch euer Glück aus euren Händen sagen.
 Eum. Phil. Da ist die Hand. (Nimt ihre Hände und legt sie in einander.)
 So weit hab ichs gebracht,
 Gel. Nun sehet, wie ihrs ferner macht. (Laufft davon.)

Scena IX.

Eumene. Philistus.

- Phil. Vergönn daß deine Hand mir schencke meine Ruh.
 Eum. Du hast die Hand, doch nicht das Herz dazu.
 Phil. Sie kan die Unruh meines Herzens spüren
 Eum. Weistu noch nicht, was mich vor Schmergen rühren?
 Phil. Ich weiß wem du ergeben,
 Du weist auch wem er hat sein Herz verpflichtet
 Du kehrest dich hie an treue Liebe nicht,
 Und kanst doch jenes Schmach ertragen?
 Eum. Kan ich der Schickung Wiederstreben
 Daß mir verwehrt zu lindern deine Pein?
 Wenn diß genug zu deinen Troste ist
 So wisse, das du nicht gehasset bist.

Ben

Phil.

Bei der allerschönsten Hand,
Und bei dieser Seelen-Brandt,
Will ich dich mein Trost beschweren
Daß doch möge nach der Nacht,
Deiner Lippen Purpur-Pracht
Einen heitern Tag gewehren.

Eum.

Bei der Sonnen göldnen Licht,
Und dem, so ich mich verpflichtet:
Will ich einen Eyd dir schwören:
Daß es meine Seele fränckt,
Wenn mein Herz daran gedencckt
Wie viel Sorgen dich verzehren.

Scena X.

Venus, Adonis, Eumene, Philistus.

Ven. Adon. Erfreuet euch mit uns, wir sind der Noth entgangen.

Eum. Phil. Ach könnte meine Noth ihr Ende auch erlangen!

Ven. Die Zeit kan eh mans meint
Vergnügung machen:

Adon. Der Himmel fänget an zu lachen:
Wenn er hat aufgeweint.

Eum. Phil. Kom wehrter Tag, da meine Sonne scheint.

Ven. Sagt Freunde sagt
Die Furcht hinwider zu versüssen,
In was vor Lust
Wolt ihr denn Tag beschließen?

Eum. Mein Herze ist vergnügt
Wie dein Befehl es fügt.

Phil. Weil Amor mich berückt mit Neg und Pfeilen
Will ich in diesen Wald
Mit eben solchen Waffen eilen.

Es läst sich da an Löw und Panterthieren
Daß Bildniß meiner Schönen spüren.

Ven. Adon was sagestu?

Ver-



Adon. Vergönne mir / o meiner Seelen Ruh
 Daß ich mich auch an dieser Lust darf wenden.

Ven. O Himmel! Nein. Du mußt die Jagd vermeiden
 Dein Unglück grünt allda
 Es blühet dein Verderben.

Adon. So soll ich denn in Müßiggange sterben?

Ven. Such alle Lust,
 Doch laß das Jagen ferne von dir seyn

Adon. Du liebst mich nicht, gehstu nicht dieses ein.

Ven. Du zwingest mich. Adon. Philistas geh voran,
 Ich folge gleich. Venus. Du raubst dich mir.

Adon. Es trennt uns eine kleine Zeit.

Phil. Ich seh an dir, mein Kind, und allen deinen Schätzen,
 Der edlen Jagdt warhafftes Ebenbild.
 Dein schönes Haar das gleichet Strick und Nezen,
 Die Augen sind mit Pfeilen angefüllt.
 Die Brust läßt Berg und Thal an dir vollkommen
 schauen
 Und dein Corallen-Mund ist Rosen-Hecken voll,
 Der Purpur Wangen-Feld gleicht sich den schönsten
 Auen,
 Die Zeit befiehlt zu gehn, mein Engel fahre wohl.
 (Em. Phil. gehen ab.)

Scena XI.

Venus, Adonis.

Ven. Ist noch dein Wille zu erbitten,
 So siehe doch, was Mir
 Nur Höllen Marter giebt.

Adon. Ich küsse deine Lilien Hand,
 Und folge den geliebten Schritten,
 Aus welchen nichts, als fetter Ambra trifft

Wenn

- Wenn nur dein holder Mund vergönnet
 Daß sich der Fuß.
 Obschon das Herze niemahls trennet
 Von deiner Gegenwart.
- Ven. Mein Herze ist mit Angst umhüllt,
 Denn beydes muß ich als ein Gift erkennen,
 Die was verwegern und auch was vergönnen.
- Adon. Ich habe niemahls nicht Beweis verlangt
 Von deiner treuen Brust.
 Laß diß ein Zeichen vor mich seyn
 Daß du mich brünstig, liebst.
- Ven. Ich gehe es, doch ach! gezwungen ein.
 Laß dir nur diß zur Warnung dienen.
 Dich nicht zu sehr im Herzen zu erkühnen.
- Adon. Was meinem Pfeil zur Beute wird
 Weyh ich dir ganz allein.
- Ven. Vermeide Löwen, Bär und wilde Schwein.
- Adon. Ich werde mich niemahls von deinen Lehren wenden.
 Gedencke meiner nur, mein Licht,
 Und fahre wohl.
- Ven. Du fliehst und läst mich Trauens-voll.
 Doch glaube, daß mein Geist
 Dich stets umschließen soll.
- Adon. Fahret wohl ihr schönsten Augen
 Ven. Purpur-Lippen fahret wohl:
 à 2 Last mich eure { Strahlen } saugen
 { Rosen }
 Weil ich euch verlassen soll.
 Fahret wohl Da Capo. (Ven. gehet ab.)

Scena XII.

Adonis.

D

Du

Du scheidest schönstes Licht von binnen,
Und da dein Glanz in meiner Seelen wacht,
Befällt mich keine Nacht.

Himmliche Strahlen begleitet den Fuß,
Ungerleuchtet die flüchtigen Schritte!
Daß meiner Sonnen kein dunkler Verdruß
Noch einger Schmerzen die Freude zerrütte
Himmliche Strahlen Da Capo.

Jedoch mein Herz, was ist es, das dich drückt?
Du liebst und bist geliebt: Du betest an
Und wirst von einer Göttin angebetet.
Du scheidest zwar, doch kan dein Geist nicht scheiden
Auf dann, ihr muntern Füße,
Macht euch zur frohen Jagd geschickt.
Jedoch, mein Herz, was ist es, das dich drückt.

Von dir weg zu scheiden
Und dich zu vermeiden
Ist der Seelen allzuschwer.
Kommt, ach kommt, ihr schönsten Wangen,
Zu dem, den ihr halt gefangen,
Kommt, ach kommet eilig her.

Scena XIII.

Eumene. Adonis.

Bleibe bey mir, meine Lust,
Bleibe mein Verlangen.
Ich vergebe,
Wo ich fehe
Daß du eilst von meiner Brust.
Bleibe

Da Capo.

Adon. Halt ein, holdseelger Mund,
Verlang es nicht von mir.

Find

Eum. Sind denn mein Bitten hier nicht statt?
 Adon. Nur Pfeil und Bogen sind, wornach mein Herz gelistet,
 Eum. Ein schönes Aug ist besser außgerüset.
 Adon. Drum trage ich ins Feld so sehnliches Verlangen,
 Eum. Ach viel ein schöner Feld sind zwey beblümte Wangen.
 Adon. Mein Herze sehnet sich nach wilder Thiere Blut;
 Eum. Ist denn das Roth der Lippen nicht so gut?
 Adon. Ach! liebe, Schönste, was dich liebt,
 Verlasse, was dich meidet,
 Eum. Da sich mein Herze dir ergiebt,
 So stirbt es, wenn es scheidet.

Scena XIV.

Philistus, Eumene', Adonis.

Phil. Ach liebe, Schönste, was dich liebt,
 Verlasse, was dich meidet:
 Eum. Phil. Weil sich mein Herze dir ergiebt,
 So stirbt es, wenn es scheidet.
 Adon. Ich kan dich nicht erhören;
 Eum. Ich kan dir nichts gewehren;
 Eu. Ph. à z. So leb ich gang betrübt;
 Eu. Ad. Ph. Ach! liebe, was dich liebt.
 Phil. Auf, auf, mein Freund, die Zeit ist da zur Jagd.
 Ad. Ich weiß nicht warum ich noch länger hie verweile.
 Eum. Ach bleibe doch.
 Phil. Ach eile doch.
 Ad. Wo soll ich, Göttin, mich doch immermehr hintwenden?
 Ich will dir noch einmahl die treuen Scuffzer senden.
 Eilt angenehmste Westen-Winde;
 Eilt, eilt nach meiner Schönen hin,
 Sage, daß ich mich im Geist bey ihr befinde,
 Ob ich schon weit von ihr entfernet bin.

Ich bin bereit { Adon. } fahr wohl du werther Orth!
Phil. }
Eum, Phil. Fahr wohl, mein Trost, { Eumen. } fahr wohl! o hartes Wort!
Adon. }
Phil. } (gehn ab.)

Scena XV.

Eumenc.

Du scheidest und bleibest doch ewig bey mir.
Dich fassen die Schranken,
Getreuer Gedanken,
Und stellen dich schlaffend und wachend mir für.
Du scheidest und bleibest doch ewig bey mir.

ACTUS III.

Scena I.

Ein offner Saal, in dessen Prospect ein Garten.

Dryante.

Sag, Amor sag, wo bistu erzogen?
Dein Ursprung soll der Himmel seyn
O! warlich nein:
Du hast in Orcus Schwefel-Klufft,
Die erste Luft gesogen.

Sag Amor.

Da. Capo.

Warum bin ich, o Glück! ein Weibes-Bild,
Mit Schwachheits-vollen Sinnen?
Doch dieses Herz mit Löwen-Muth erfüllt,
Kan selbst den Riesen abgewinnen.
Warum muß ich gefangen seyn?
(Ach Ohnmacht, ach) in Fesseln deiner Ketten?
Fedoeh, Verzweifelung allein,
Kan aus der Noth mich retten.

Auf



Auf mein Geist und säume nicht;
Du darffst gang nichts scheuen:
Weil Liebe dir die Lust abspricht,
Muß Büttin dich erfreuen.
Auf auf

Da Capo.

Scena II.

Mars. Dryante.

Dry. Du kommst zu recht verlangter Zeit.
Mars. Was ist das dich vergnüget?
Dryo. Was dir und mir macht tausend Herzeleid,
Kan ich und seyn nach allen Wunsch besieget.
Mars. In was beruhet dein Vergnügen?
Dry. Du mußt gleich auf die Jagd
Dich zu Adon verfügen,
Und thun, was Rache und Zorn dir werden rathen.
Mars. Die Nachricht läufft bey mir nach Wunsche ein.
Du solst aus meinen Thaten sehn:
Daß Jupiter mich hat gezeugt.
Und daß Bellona selbst sich meine Schwester nennt;
Ja alle Welt vor Mavors mich erkennt.
Ich will mich in ein wildes Thier verstellen,
Und Adon fällen.

Komme Rache,
Mein Geist sehnet sich nach dir,
Mit Begier.
Du bist der verletzten Brust
Angenehmste Sache,
Komme Rache.

(Dry. gehet ab.)

Scena III.

Mars.

D 3

Run

Nun soll die Welt, und Himmel lernen:
Dass Tapferkeit mehr als die Liebe kan.
Was wart ich noch mich zu entfernen,
Und die so mich betrübt,
Himwieder zu betrüben?
Welch Thier ist wohl geschickt
In welchem ich erfülle mein Verlangen?
Es lebt ein jedes Thier fast in der Venus Dienst
Und wird vom Liebes-Joch gedrückt.
Der Löw und Drache läst sich zahm von ihr umfangen.
Kein Wolf kan ihrer sich erwähren
Sie scherzet mit den Bären.
Der Stier muß sich als Jupiter ergeben:
Den Tyger rettet nicht sein schneller Fuß.
Wohlan ich weiß, was mich vergnügen muß;
Dianen ist geweyht das wilde Schwein:
Drum kan ich auch zur Rach vor meine Pein
Nichts bessers als ein wilder Eber werden.

Weg, was nach Liebe schmeckt,
Ich habe Raserey erkohren,
Cupido sey von mir verschworen:
Nebst alle dem was er erweckt.
Weg, was nach Liebe schmeckt.

(geht ab.)

Scena IV.

Gelon nebst etlichen Dienern die ein Spinet tragen.
Bringt her, das Klimper-Zeug und setz es nieder
Wir werden heut was neues haben,
Gang neue Tänz und neue Lieder.
Du, spiel eins auf!
Schämt euch, kan denn von euer vielen
Nicht einer ein Runda aufspielen.

Ich

Ich merckts, ich werde wohl der größte Künstler seyn.
Ein rares Stückgen kan ich noch
Vom alten Hildebrand und zwar latein.
Ich wolte euch noch sehr viel andre nennen:
Von der verwünschten Melusine,
Von Ritter Ponto, und ~~Carthago~~s Helden-Thaten.
Von Fortunati Huth, und schönen Euphrosine,
Allein, damit ihr nur mögt meine Kunst erkennen,
Die ich auf den Clavir nach neuer Art gefast,
Und auch wie ein Accord recht auf den andern past,
So muß ich erstlich mich auf Fantasy beyseissen,
Denn wer nicht fantasiert kan auch kein Maitre heissen.

1.

Ein Mädggen und ein Orgel-Berck,
Nachdem ichs mit Verstand bemerck,
Die gleichen sich in vielen.
Denn beyde muß man mit bedacht,
Wie schon von Alters hergebracht,
Besingen und bespielen.

2.

Ein glatt Clavier von Helffenbein,
Das muß bey allen beyden seyn,
Ein gut Pedal ingleichen.
Die Wind-Pad ist der Grund zum Spiel,
Darzu ein wohlversehn Ventil,
Dadurch kein Wind kan streichen.

3.

Von Pfeiffen giebt es mancherley:
Mitur, Posaun, Gedack, Schalmen,
Mit Flöten und mit Schnarren.

Die

Die eine klingt nur wenn man will,
Die andre brummt ohn Maas und Ziel,
Und machen beyde Narren.

3.

Das Heulen, gut und bösen Wind,
Micontra Fa, die falsche Quint,
Register, Klappen=Thüre.
Und was noch bey den Handwerck schmeckt,
Wo Borwitz sonst die Nas' hinsteckt,
Die mag ich nicht studiren. (gehen ab.)

Scena V.

Venus, Eumene, Dryante.

Ven. Mein Herze lebt getrennet
Von der geliebten Brust,
Mir ist nur Leyd bewußt
Bist mir die Schickung gönnet,
Die vor genosne Lust.

Eum. Das Schmerzens-volle Scheiden,
Läßt kein Vergnügen zu,
Mein Geist wünscht ohne Ruh
Die Quelle meiner Freuden,
Mein Trost, wo bleibest du?

Dry. Wir sind ja hier deswegen angekommen,
Mit Lust die Stunden zu vertreiben,
Ven. Verdruß soll ferne von uns bleiben.
Dry. Was aber wird zum ersten vorgenommen?
Ven. Laß dir zu singen nur gefallen,
Dry. Ich bin bereit zu allen.

Die Liebe ist nichts als nur Grausamkeit:
Ihr Ursprung kan sich nicht von Himmel nennen,
Sie

Sie schencket uns vor Freuden Herkeleud,
Und machet daß der Geist muß hefftig brennen.
Die Liebe ist 2c Da Capo.

Wie kanstu doch so auff die Liebe schelten?
Wenn sie uns schon bisweilen Wermuch schenckt,
So kan sie hundertfach mit Nectar es vergelten.

Eum. Doch sage mir, was wohl dein Herz davon gedenckt?

Ven. Von allen was das Glücke nur gewähret,
Ist nichts daß an den Preis der edle Hoffnung reicht;
Denn diese ist so Liebe bloß ernähret,
Und als ein Kind in ihren Schoß erzeucht.
Von allen 2c Da Capo.

Eum. An mir solstu igund erblicken
Daß Lieben flüchtig sey in allen Stücken.

Ven. Ich bin mit dir in diesen gleich gesinnt,
Daß Liebe flüchtig sey wie schneller Wind.

Eum. Ein schneller Wind ist Amors Heucheln,
Betrieglich ist der Liebe Günst.
Plegt er uns offerst schon zu schmeicheln,
Ists doch nur eine blaue Dunst.
Ein schneller Wind Da Capo.

Ven. Jedoch der Giffte, so in der Liebe steckt
Wird durch die Grausamkeit der Liebsten meist erweckt.

Dry. Ja Amors Freuden sind nur bloßer Wind und Schaum,
Ein Traum, von dessen Lust
Man wachend nichts genießt.

Eum. Drum weg Cupido weg, da nichts am Lieben ist.
Schenckt Amor uns offst Flor statt weisser Seyde;
So bringt er doch auch solche Freude
Die nur im Traum selbst nach dem Himmel schmeckt.

Die lieblichen Triebe
Der spielenden Liebe
Verwirren die Geister, und geben doch Lust.
Ihr kräncken und plagen ist nichts als Scherzen,
Sie schliesset mit Lachen und Freuden die Schmerzen,
Und labet die Brust.
Die lieblichen &c.

Da Capo.

Scena VI.

Philistus, Venus, Eumene, Dryante.

Phil. Ach weh! Ven. was ist dir? Phil. Ach Adon!
Eum. Ach rede doch. Phil. Adon. Ven. Was fehlt ihm dann?
Dry. Halt uns nicht auf. Phil. Ach weh, Adon ist tod!
Eum. Ven. Dry. O Donnerschlag! Phil. Er liegt von Blut ganz roth.
Die Augen, als der Liebe Sitz,
Der Mund, der selbst dem Purpur abgewan,
Die Lilien-schönen Wangen,
Sind blaß gebrochen und vergangen.
Ven. Nun kommt die Zeit,
Die Protheus vorgesaget.
Könnt ich, o Himmel mit ihm sterben,
So wolt ich die gewünschte Ruh erwerben.
Eum. Dry. Ja, ja, ich will gewünschte Ruh erwerben,
Laß mich o Himmel mit ihm sterben.
Ven. Wodurch ist er so schleunig doch erblast?
Phil. Ein wütend Schwein hat ihn umfast:
Es spalte seine Marmor-Seiten,
Mit seinen Zahn:
Es halff kein Spieß, kein scharffer Pfeil,
Umsonst war alles streiten.
Er fiel: ich fast ihn drauf in meine Armen,
Biß daß er Blut und Leben,

Mit

Mit diesen Worten aufgegeben:

Ich danke dir vor Brüderlich Erbarmen:

Und wenn mein Todt wird Venus kund gemacht,

So sage ihr von mir die letzte gute Nacht.

Ven. Was ist für Noth, so meinem Unglück gleichet?

Eum. Dry. Die mich zugleich erleichet.

Eum. Ist auch ein Schmerz so groß als meine Pein?

Ven. Dry. Mein Jammer kan es seyn.

Ven. Wo ist sein Leib? Phil. die Jäger bringen ihn,

Ich eile fort, mich tödtet das Verziehn.

(Gehen ab.)

Scena VII.

Philistus allein.

Holdseeligster Adon! Getreuer Freund,

Mich kräncket dein Verderben.

Ach könnte ich an deiner Stelle sterben!

Wie glücklich würd ich seyn,

Dierweil mir gar kein Glücks-Stern scheint.

Mielleicht wird noch mein Sonnenschein

Aus diesen trüben Wolcken brechen.

Ach wolte doch Eumene sprechen,

Da nun Adonis nicht mehr da,

Das längst-gewünschte Ja.

Himmel kanstu Blumen bringen,

Nach des Winters Reiff und Schnee:

So laß mir doch auch gelingen,

Daf nach tausendfachen Weh,

Daf nach Träbnen und Bemühen

Meine Hoffnung möge blühen!

Scena VIII.

Gelon. Philistus.

E 2

Der

- Gel. Der arme Trops, Herr Adon, ist es wahr?
 Warhafftig, Nachbar, ist er todt?
- Phil. Ach Gelon, leyder ja! Gel. Ey Schade,
 Um sein so schönes langes, Semmel-farbnes Haar.
 Wie kam er denn in solche Noth?
- Phil. Ein wildes Schwein hat ihn erwürgt. Gel. Ein Schwein,
 Die garstige Sau! Pfui daß du gleich verreckst,
 Wo nicht, (iedoch geschlacht,) an meinem Spiesse steckst!
 Nu will ich fast verreden gut schweimisch mehr zu seyn,
 Und keinen Schincken zu verzehren.
 Was sagen unsre Mädgens nun darzu?
- Phil. Sie seuffzen ohne Ruh.
- Gel. Es wird sich endlich wohl verändern dieser Sinn.
- Phil. Ich eile nach Adonis wieder hin. (gehet ab.)

Scena IX.

Gelon allein.

Ja geh nur hin, es wird wohl anders klingen,
 Ich weiß du wirst Eumenen bald
 Auf bessere Gedancken bringen.
 Denn, wenn der eine Freyer kalt,
 Wird sich ein Mädgen wohl nicht lange mehr bedencken
 Dem andern ihre Gunst zu schencken.

Ist das nicht eine Schande
 Man find im ganzen Lande,
 Kein Mädgen das beständig liebt:
 Wie sich die Moden ändern,
 In Spizen und in Bändern
 So wandelbahr ist auch ihr Sinn.
 Sprecht, daß ich ein Ercetra bin,
 Wenns die Erfahrung anders giebt.
 Ist das nicht eine Schande Da Capo. (gehet ab.)

Scena

Scena X.

Das vordere Theatrum ist ein Rosen-Garten, worinnen
meistens weiße Rosen zu sehen.

Eumene. Dryante. Philistus.

(Die Schäffer bringen den todten Adonis auf einen grü-
nen Lager.)

- Phil. Ihr Nymphen, klagt mit tausendfachen Sehnen
Hier liegt Adon, hier lieget eure Ruh.
Eum. Benezt das Grab mit noch so vielen Thränen,
Der Wälder Pracht schließt seine Augen zu.
Dry. Ihr Bäche thränt mit euren Silber Flüssen:
Ihr müßt Adon, die schönste Lust vermissen.
à 3 Nymphen, Wälder, Bach, Crystallen
Lasset tausend Scuffzer schallen,
Klagt Adonis insgemein
Weil er muß des Todes seyn.

Scena XI.

(Das hintere Theatrum zeigt den offenen Himmel.)

Venus. Eumene. Dryante. Philistus.

- Ven. Was muß ich sehn? Ich Unglückselige!
Du ligst erblast, o meiner Seelen Ruh!
Was acht ich des Olympus Sternen-Höh!
Ohn dich ist mir der Himmel selbst nicht süße,
Bey dir wird mir die Höll zum Paradiesse,
Ach möchte ich mit Ceres Tochter tauschen
Und Pluto, nur dein Rebsweib seyn!
Ich könnte, Styx, bey deinen heifern rauschen
Sein Auge sehn, ob schon in duncklen Schein.

E 3

WIII

- Will aber mir der Himmel diß nicht gönnen:
 So geb er daß ich möge sterben können.
 Jedoch umsonst, der Schluß ist Diamant.
- Phil. Ich trage billig Leyd mit deinen Thränen,
 Und klage das vergossne Blut:
- Eum. Mein Herz höret nimmer auf zu sehnen:
 Dry. Und mich entzünd der Höllen Wuth und Rache,
 Weil ich Ursache
 Zugleich an seinen Sterben,
 Durch Mavors mußte er verderben
 Dem ich mit Rathe beygestanden.
 Man straffe nun an mir diß Blut,
 Durch Eisen, Strick und Gluch.
- Ven. O Bosheit die nicht zu ergründen!
 So einen schnellen Tod bistu nicht werth.
 Ich will noch andre Straffe finden.
 Auf, stirb, und leb in festen Eichen Rinden,
 (Drya. wird in einen Eich-Baum verwandelt.)
 Damit du kanst in solchen harten Zweigen
 Der Welt ein ewig Denckmahl zeigen.
- Eum. Phil. Gerechter Zorn, der solche Bosheit strafft.
- Phil. Da nun der Tod Adonis hingerafft,
 Wird meine Treu denn nicht erkennet?
- Ven. Du siehest wie sein Herz vor Liebe brennet,
 Darum entschließe dich
 Philistum zu vergnügen.
- Eum. Mein Herze stimmt mit deinen Willen ein,
 Weil es die Sternen also fügen.
- Eum. Laß dich meinen Arm umschließen:
 Phil. Laß mich deine Wangen küssen,
 Ich bin dein, und du bist mein:

Liebe

à 2 Liebe knüpft mit süßen' Flammen
 Herz und Herze fast zusammen.
 Daß wir stets vergnügt seyn.

Ven. Ihr seyd vergnügt. Doch soll auf Erden
 Nuch mein Gedächtniß seyn.
 Die Thränen sollen mir zu Anemonen werden,
 Und dieser Leib zum schönsten Rosen-Schein.
 Ihr Blumen kömft auf mein Geheiß.
 Die Rose bleibt hinfort der Blumen Preis.

(Hier verwandelt sich Adon in einen Stock mit rothen
 Rosen wie auch das Theatrum.)

Venus bricht eine Rose ab, und heftet sie auf die Brust.

Schönste Rose, meine Lust,
Komm und ziere diese Brust:
Stärke meine Sinnen.
Es soll künfftig ganz allein
Deiner Blätter Purpur-Schein
Aller Günst gewinnen.

(Hierauf gehet Venus wieder in die Höh.)

Chorus.

Alle. Nach Jammer und Leyden erscheinen die Freuden:
 Das Glück vergnügt uns dennoch zuletzt.
 Dann werden die Herzen, nach Achzen und Schmerzen,
 In lauter Vergnügung und Freuden gesetzt.



17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100



155476

AB 155476 (1)

ULB Halle
004 055 845

3



sb.

VD 17







ADONIS

Burde *mit* *Adonis*
mit *mit* *Venus*

ist *ist*
Ihro Königl. Majestät

und
Churfürstl. Durchl.

zu Sachsen

allergnädigster Verwilligung

auf dem Leipziger Schau = Plaze

in der Oster = Messe 1708.

vorgestellet,

in einer

OPERA.